Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 7

Artikel: Die Ereignisse in Schleswig

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93518

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Bafel, 16. Februar.

X. Jahrgang. 1864.

Nr. 7.

Die ichweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bie Ende 1864 ift franto burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagshanblung "die Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Bafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebaktor: Oberst Wieland.

Die Ereigniffe in Schleswig.

I.

Was wir bei Beginn unserer Relation über bie bänisch=beutschen Kämpfe in ben Jahren 1848, 1849 und 1850 erst in weiter Ferne sahen, ist zur plötzlichen Wirklichkeit geworden; die Truppen der beisen beutschen Großmächte haben die Offensive ergriffen, die Eider überschritten und der Kanonendonner rollt fernhin hallend vom Norden her. In raschem Laufe sind sich die Ereignisse gefolgt; am 6. Febrehaben die Dänen die lange vorbereitete Stellung am Dannewert dei Schleswig geräumt und sind über Flensburg in ihre Flankenstellung im Sundewitt gegangen; die deutschen Truppen sind ihnen rasch gefolgt und die nächsten Tage schon können uns die Nachricht bringen, daß von neuem um die verschanzeten Höhen von Düppel blutig gestritten worden.

Wir können natürlicher Weise ben Tagesblättern nicht im Mittheilen von Neuigkeiten folgen; wir ziehen vor, unsern Lesern einige kritische Bemerkun= gen mitzutheilen, die als Streiflichter das Gesche= hene etwas aufklären sollen.

Bor Allem fragen wir nach bem Stärkeverhaltniß ber beiben ftreitenden Theile; hier treffen wir
aber auf ein eigenthumliches Schweigen von beiben
Seiten. Wir kennen weder die Ordre de Bataille
der Danen noch der Deutschen, wir wissen gar nichts
Genaues von dem Effektivbestand ihrer heere und
muffen uns daher auf bloße Vermuthungen beichranken.

Dänemark hat, wie wir in ber letten Rummer nachgewiesen, im Jahr 1850 ein heer von circa 40,000 Mann gegen die Schleswig-Holsteiner in Bewegung gesetht; es wurde damals als die höchste Leisstung betrachtet; die Mitwirkung von Sübschleswig und Heute ber Fall; die in diesen Landstrichen restrutirten Truppen sind an sich wenig zahlreich; Dessertionen mögen ihre Reihen gelichtet haben und endlich ist ihre Zuverlässigteit höchst zweiselhaft, so

baß sie wefentlich nur zu Garnisonsbiensten auf ben Infeln verwendet werden burften.

Wenn wir baher auch heute die banische Operationsarmee auf einige 40,000 Mann anschlagen, so kommen wir sicherlich der Wahrheit nahe; an ihrer Spize stund der General de Meza, der gleiche, den 1850 als Chef des Generalstads thätig gefunden; er galt für einen erfahrenen und tüchtigen Offizier, allein er ist bereits 75 Jahre alt und das war sicherlich nicht ohne Enfluß auf sein defensives Vershalten.

Was die Allierten anbetrifft, so ruckten Unfangs Januar 12,000 Sachsen und Hannoveraner als Bundestruppen in das Herzogthum Holstein; noch ftehen fie in demfelben und haben die Gider nicht überschritten, folglich feinen aktiven Antheil am Rampfe in ben letten 10 Tagen genommen; immer= hin sichern sie ben Deftreichern und Preußen ihre Operationsbafis und gestatten ihnen, ihre sämmtli= chen Rrafte gegen die Danen zu verwenden; bie öftreichischen Truppen werben auf 30,000 Mann, bie Preußen auf 35,000 Mann geschätt; fie finb fomit ben Danen minbeftens um 20,000 Mann überle= gen; an Referven, die in ichnellfter Frift nachruden fonnen, fann es beiben Armeeforps nicht fehlen. Das Oberkommando der allierten Armee führt Feld= Marschall von Wrangel, ein alter halb blodfinniger Menfch, ber jebenfalls von feinem Generalftab am schraff gespannten Bangelband geführt werben muß; bas öftreichische Korps tommanbirt General Gablenz, wie es scheint, ein tüchtiger Degen, bas preußische Pring Carl Friedrich, beffen Befähigung auch ge= rühmt wird; unverzeihlich war aber jedenfalls sein erfter Tagesbefehl, ber im frommelnden Tone ber Kreuzzeitung gehalten war.

Die Deftreicher ruckten von Samburg über Renbeburg, bie Breugen von Riel über Gettorf gegen bie banische Stellung am Dannewerk.

Das Dannewerk ist ein alter Damm, ber in neuerer Beit mit Schanzen und Batterien aller Art versfehen worben war, ber linke Flügel lehnt fich bei Schleswig an die Meeresbucht ber Schlei, ber rechte

geht durch bie Moorgrunde ber Sorge und ber Treene nach bem befestigten Friedrichstadt.

Die Hauptfehler biefer Stellung finb:

- a) Ihre enorme Ausbehnung. Von Schleswig bis Hollingstedt find es 19,000 Schritt; von Holzlingstedt bis Friedrichstadt 25,000 Schritt, folglich bei 7 Schweizerstunden.
- b) Die Möglichkeit, die Schlei bei Miffunde ober Arnis, wo fie nur 3-500 Schritt breit ift, zu übers bruden und damit ben linken Flugel ber Danen zu umfaffen.
- c) Der Mangel eines genügenden Borterrains, um ju offensiven 'Stogen auszuholen.

Die Danen hatten jebenfalls Unrecht, fich lebig= lich auf die Defensive zu beschränken und namentlich in einer so weitläufigen Position. Sie hatten aber überhaupt Unrecht, daß fie Holftein fo leicht aufga= ben und nicht auf ber Giber fich bafirten, um von bort über bie beutschen Maffen, mahrend ihrem ftra= tegischen Aufmariche, herzufallen. Die Danen wuß= ten seit 1850 trot bem Londoner Protofoll von 1852, baß fie früher ober später von neuem ihre Ansprüche ben beutschen Forberungen gegenüber mit bem Schwert in ber Sand vertheibigen mußten; barauf rufteten fie beständig, barauf zielten ihre Befestigungsarbei= ten am Dannewert; ebenso gut ale biese hatten fie fich die Giber als Bafis einrichten konnen, Friedrich= ftabt ale Stuppunkt für ben rechten Flügel, Riel als vorgeschobener Boften für ben linken, Rendsburg für bas Centrum. Bon ba aus hatten fie nach Belieben offenfiv ober befenfiv verfahren konnen; ber Rudzug ins Dannewerk ale Replistellung ware ihnen immer frei geblieben.

So aber verliebten fie fich in diese ausgedehnte Defenfivstellung, aus ber ein offenfives Vorgeben fast unmöglich wurde, fo mußten fie ben Mulirten ihren bebenklichen Aufmarsch über die Giber in 2 Maffen, bie fich erft vor ihrer Front konzentrirten, ungestraft babin geben laffen und so mußten sie endlich bie geträumten Thermopplen räumen, als bie Deftreicher heftig im Centrum vorprellten und die Preußen ebenfo heftig gegen Miffunde und Arnie fliegen. Ja, Mega hatte unter Umftanben bei Schleswig ben angrei= fenben Deftreichern gleiche ober überlegene Kräfte ent= gegenseten konnen, allein er konnte fie nicht aus feiner Stellung herausentwickeln. Ware ihm dieß möglich gewesen, so konnte er hoffen mit 10,000 Mann bem Bringen von Preußen den Uebergang über bie Schlei zu verwehren, mahrend er mit 35,000 Mann über bie nur 30,000 Mann gahlenden Deftreicher bei Buftorff herfiel. Er hatte aber von vorneherein auf bas Recht ber Offensive verzichtet und mußte baher bem Impuls bes Begners folgen. Er ging gurud, um nicht in einen nachtheiligen Rampf am Danne= werf verwickelt zu werben.

Sein Ruckzug war keine Flucht, wie beutsche Blätter prahlend behauptet; seine Arrieregarde hatte von Jübeck bis Flensburg beständig Fühlung an der Klinge und konnte sogar der heftig nachdrängenden öftreichischen Borhut bei Deversee ein recht ernsthaftes Halt gebieten.

Ein Feind, ber so zurückgeht, flicht nicht, wenn er auch im Drang ber Umstände schweres Geschütz, zu dem die Bespannung mangelt ober einzelne Basgen zurücklassen muß.

Die beutschen Truppen, namentlich bie östreichischen, haben eine Frische gezeigt, die billiger Weise anerkannt werden muß; da sinden wir kein ängstlisches Tatonniren wie 1849 in Baben oder 1859 in Oberitalien. Die endlosen Schießplatschwindeleien, die taktischen Kunststücke, von denen man uns jahrelang Wunder erzählt, sind vergessen, dagegen sinden wir ein entschlossenes Drans und Draufgehen, eine ganz gesunde naturalistische Auffassung des Krieges, wie wir sie bei uns seit Jahren predigen und deschalb sehen wir auch ganze herzerhebende Erfolge. Die Engländer und Franzosen blicken mit schlecht verhehltem Aerger auf den Schwung, der sich hier in der deutschen Kriegführung geltend macht.

Die Dänen sind von Flensburg in ihre Flankenstellung im Sundewitt zurückgewichen, während ihre Kavallerie nordwärts nach Jütland gegangen; die Düppeler Höhen sind ihr Brückenkopf von Alsen her. Die Deutschen scheinen sich zum Sturm vorzubereisten, allein ehe sie ihn beginnen, dürften sie die Ankunft von schwerem Geschütz abwarten, das sie aus den preußischen Festungen beziehen. Ebenso bereiten sie einen Angriff auf Alsen selbst vor, indem sie Bote und Schiffe zusammenraffen, wo sie sie sinden.

Die banische Marine hat einstweilen noch nicht mitgewirkt, wenigstens nicht in nennenswerther Weise; bie See ift noch nicht eisfrei; ihr erstes Auftreten burfte bie Blokabe ber beutschen Safen fein. Die jungen Marinen von Preußen und Destreich sind ihr ficherlich gewachsen, allein Deftreich kann feine Schiffe nicht in fernen Norden betaschiren, mahrend ber Ausbruch eines neuen Kampfes in Italien broht. Preußens Kriegsmarine allein wird kaum in bie Sec sich wagen. Mea culpa, mea maxima culpa – kann die kurzsichtige deutsche Staatskunst sich zu= rufen. Wieber find 14 Jahre verftrichen, ohne baß etwas Ernstliches für bie Macht zur See geschehen ift und boch wird Deutschland feine mahre Großmacht, ehe nicht ihre Rriegsmarine ber enormen Bedeutung ihrer Handelsmarine entspricht.

Kantonaler Unterricht.

Der von ben Kantonen ertheilte Unterricht im Jahr 1863 umfaßte nach ben eingelaufenen Aus= weisen:

A. Vorunterricht an b	ie Rekruten der Spezial=
waffen :	Mann.
Sappeur=Rekruten	155
Pontonnier=Rekruten	58
Artillerie=Rekruten	1058
Buiden=Rekruten	28
Dragoner=Refruten	319
Schützen=Refruten	932
,	Total 2550